

0221

Sächsisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

**Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.**

33. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 21. August 1855.

Inhalt.

Noth- und Hülfz-Ruf des Evangelischen Vereins zur
Gustav-Adolf-Stiftung. — 50 Bekanntmachungen.

Noth- und Hülfz-Ruf
des
**Evangel. Vereins zur Gustav-Adolf-
Stiftung.**

(Schluß.)

Ihr aber seid es, die Gott zu Werkzeugen seiner
Hülfe macht, Genossen und Bekenner des evangelischen
Glaubens; an euch darum wendet sich die Stimme, die
ihr nicht gewohnt seid, die Stimme eines Predigers
in der Wüste bleiben zu lassen, und prediget das alte
Wort: Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist
an des Glaubens Genossen! Aus der großen Anzahl von
Nothgemeinden führen wir einige, alte und junge, neu-
geborne und altersschwache, euch vor Augen, und zeich-
nen mit wenigen, aber wahren und treuen Zügen ihr
Bild; nicht, weil sie ausschließlich und vor allen andern
hülfsbedürftig wären, sondern um euch lebendige Bei-

spiele zu Christi Wort zu geben: Arme habt ihr allezeit bei euch. Welche sollen wir zuerst nennen ans der großen Zahl? **Kowalewo** in Westpreußen und **Offenburg** in Baden, und beide darum, weil beide in Braunschweig dem Verein zu der gemeinsamen Hülfe vorgeschlagen waren, welche jedes Jahr einer Gemeinde geleistet wird, und weil beide Gemeinden leer ausgingen, während die Hülfe nach **Vassau** kam. Aber leer dürfen auch die anderen nicht ausgehen; sie bedürfen Hülfe, und wohl angewendet wird sie auch bei ihnen sein.

Kowalewo ist ein neugebildetes Kirchspiel zwischen Thorn und Straßburg; 44 Ortschaften auf drei Quadratmeilen gelegen mit etwa zweitausend Protestanten bilden dasselbe. Sie sind Deutsche. Neben ihnen wohnen noch 6000 Polen, welche unsrer Kirche nicht angehören. Bis jetzt gehörten jene 2000 Protestanten zur Kirche in Gollub, wohin die nächsten Dörfer eine Meile, die fernern $1\frac{1}{2}$ Meilen Weges hatten. Seit zwanzig Jahren hat man daran gedacht, ein Kirchspiel hier zu gründen, denn wo war das Wort von der hirtlosen Heerde, die zerstreut ist in der Wüste und auf dem Wege verschmachtet, so wahr, als hier? Man sammelte Geld zu dem Bau. Man setzte endlich einen Geistlichen dahin. Aber wie Dr. Luther, nachdem er die Sächsische Kirchenvisitation vollzogen hatte, in der Vorrede zu seinem Katechismus schreibt: Allmächtiger Gott, was hab ich ein Elend dabei gesehen! Das arme Volk, sonderlich auf dem Land und dazu auch der meiste Theil der Pfarrer, weiß von evangelischer Lehre so wenig, daß man sich schämt, es zu sagen: ebenso hat der neue Pfarrer von Kowalewo, der aus Schlesien gekommen ist und mithin wissen muß, wie es bei lange bedrängten Gemeinden aussieht, sagen müssen: Eine solche Noth und in so hohem Grade ist mir noch nicht vorgekommen und habe ich mir gar nicht denken können; ich weiß nicht, welche größer ist, die leibliche Noth oder die geistliche Verkommenheit! Und wo predigt nun dieser Prediger in der Wüste? In Kowalewo ist ein Haus zwischen Branntweinschenken

und Judenwohnungen, umgeben von tiefstem Schmutz, worin eine — Stube, die für achtzig Menschen Raum hat und in welche 150 Menschen sich drängen und drücken können; da wird für 2000 Protestanten das Evangelium gepredigt. Die Leute selbst fühlen ihre Lage; sie sehnen sich danach, eine Kirche und ein kirchliches Leben zu haben; sie haben sich verpflichtet, für den Kirchbau 3 Jahre lang jährlich 1000 Thlr. selbst beizusteuern; sie hoffen auf Gott, und hoffen auf ihre Obrigkeit, und hoffen auf den Verein. In einer Gemeindeversammlung, wo Biel gewünscht, aber noch Mehr geklagt und gezweifelt wurde, stand ein alter Bauersmann auf, faltete die Hände und sprach: „Es ist Gottes Sache und ein so gutes, nothwendiges Werk, daß wir nicht zu verzagen brauchen. Der Herr wird uns nicht verlassen. Unsere Obrigkeit, die in der jetzigen schweren Zeit viel zu besorgen hat, ist von Ihm, und wird schon an uns denken, wie unsere Glaubensbrüder, daß wir zuletzt werden zufrieden sein können. Wir wollen auf Gott vertrauen!“ So sagte der alte Bauersmann, und Schreiber dieses will bei dem Vereine gern der Bettelmann für die Gemeinde in Preußen sein, damit die 7000 Thlr. zusammen kommen, mit welchen der Gemeinde geholfen sein wird, und jedem fröhlichen Geber ruft er zum Voraus zu, Gott lohn' es!

Offenburg in Baden ist eines von den jungen Kindern der evangelischen Kirche und zwar auch eines von denen, die ihres Lebens nicht so ganz sicher sein würden, wenn nicht der Verein ihnen das Kirchenhaus baut. Geradezu ein neugebornes Kind dürfen wir die Gemeinde nicht nennen; seit beinahe einem halben Jahrhundert wünscht, hofft, bittet, sammelt, besteuert sich die Offenburger protestantische Gemeinde, um sich kirchlich einzurichten; aber ein halbes Jahrhundert lang blieben ihre Anstrengungen ohne den ersehnten Erfolg und zuweilen schien es sogar, als ob der sehr kirchlich gesinnten Gemeinde durch Hände, die sie überall zwischen sich und ihrer Hoffnung fand, das Ziel nicht bloß verückt und in ungewisse Ferne hinausgeschoben, sondern

die Erreichung desselben ganz werde unmöglich gemacht werden. Es waren Berge zu versehen, bis eine freie Aussicht auf dieses Ziel zu gewinnen war! Aber sie haben sich gehoben, diese Berge! Die Gaben des Vereins, jede an sich ein Senfkorn, welches der kleinste ist unter allen Samen, haben ihre Kraft erwiesen. Ein Bauplatz ist angekauft; der Baumeister hat den Riß und den Entwurf zu der Kirche auf das Papier gezeichnet; die Bausteine warten auf die Hände, die sie brechen und einfügen sollen; der lebendige Tempel, der nicht mit Menschenhänden gebaut wird, stehet da, denn es ist eine lebendige christliche Gemeinde vorhanden; der Botschafter an Christi Statt, der die kleine Heerde weiden und leiten soll, ist da; was fehlt noch? 7000 Gulden fehlen, um zu vollenden, was angefangen ist; Hauptvereine des Rheinlandes, Württemberg nicht zu vergessen, das sei euer Werk, dieser Rheinischen Protestantengemeinde ganz und gründlich zu helfen; wo ihr gepflanzt habt, da begießet, und das Gedeihen wird Gott geben.

St. Jürgert in der Bairischen Pfalz, unweit der Französischen Grenze, ist eine junge evangelische Gemeinde von etwa 700 Seelen. Bergleute haben hier sich ansäßig gemacht, um die Kohlen, welche, bevor der erste Mensch geschaffen wurde, die vorsorgende Hand Gottes in unerschöpflichen Vorräthen in die Tiefe niedergelegt hat, auszubeuten, und der wachsende Verbrauch dieses kaum angebrochenen Schazes zieht fortwährend Arbeiter dahin. Bergknappen pflegen ihre eignen Gottesdienste zu haben, denn sie wissen, daß sie täglich ihr Sterbehemd tragen, und wissen darum auch, wer allein in der Gefahr sie mit allmächtiger Hand beschirmen kann; um so schmerzlicher fühlten es unsere Kohlenknappen, daß sie ohne alle kirchliche Einrichtung waren; sie wollten nicht bloß einer dem andern sein: Glück auf! zum Gruß zurufen, sondern auch mit einander singen können: Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleicher Maßen, und wollten das Wort dessen hören, des Gnade nicht von uns weicht, ob Berge weichen und

Hügel hinfallen. Die nächste evangelische Kirche aber war zwei bis drei Stunden Weges entfernt; da war für sie schon der Kirchgang kein leichter Weg; ein Knappe, der an den 6 Werktagen seine zehn und elf Schichten gemacht, das heißt jedesmal acht Stunden vor Ort gewesen ist und gearbeitet hat, wo nur sein Grubenlicht ihm einen schwachen Schein gibt, kann am Sonntag nicht wohl drei Stunden hin und drei Stunden her gehen, um seine Erbauung zu suchen: wie aber sollen die Kinder, deren Zahl bei den Bergleuten nicht gering zu sein pflegt, das erhalten, was sie bedürfen, um der evangelischen Kirche nicht verloren zu gehen? Und die Gemeinde wächst. Im Jahre 1790 war Eine protestantische Familie in dem Städtchen; jetzt sind aus der Pfalz, aus Baden, Franken, Hessen, Rheinland, Westphalen, Baiern, Schwaben, Hannover und Sachsen, überallher Glaubensgenossen eingewandert, die als Bergleute, Glasarbeiter, Handwerker, Tagelöhner ihr Brot finden. Seit zwölf Jahren wird ein regelmäßiger Gottesdienst gehalten, aber freilich in einem Zimmer, welches höchstens 250 Personen faßt, und welches jeden Augenblick der Gemeinde entzogen werden kann. Auch ein Geistlicher ist der Gemeinde gegeben worden und eine Schule hat man eingerichtet. Die Gemeinde bietet ihre Kräfte auf, um eine Kirchengemeinde sein zu können; aber Bergknappen haben immer viel Arbeit und große Gefahr, und meistens viel Kinder; die Schätze jedoch, die sie aus der Tiefe hervorholen, bekommen nicht sie, sondern die Grubenherrn; hat der Knappe auch mehr, als die gewöhnlichen Schichten auf seinem Kerbholz, so ist seine Löhnung dennoch gering. Dreihundert Gulden aber legen sie in St. Ingbert doch jährlich zusammen, um die Kosten ihres Kirchenwesens zu bestreiten, und etwa 3000 fl. haben sie für den Kirchbau von dem Verein erhalten und gespart. Aber da fehlt noch Viel zu dem Betrage, den eine neue Kirche kosten wird. Was denn sollen sie thun? An euch, ihr Glaubensgenossen, wenden sie sich und sagen: Bei uns nicht gerade, aber bei der Deutschen Knappschaft seid ihr,

lieben Brüder, noch stark in Schuld! Es war ein Bergmannssohn, der hat die edle Ader und den reichen Gang angeschlagen, aus welchem seit drei Jahrhunderten das Gold der Wahrheit für euch zu Tage gefördert wird. Der hat euch reich gemacht an Erkenntniß und in aller Lehre; der Gang war verschüttet und die Ader war mit taubem Gestein versezt; böse Wetter drohten auch ihm, als er die versezte Ader suchte, und sein Sterbendend hatte er täglich an, indem er sein Werk that; er aber sang dabei: Ein feste Burg ist unser Gott! Ihr kennt den Bergmannssohn, und wisset, was ihr ihm schuldig seid; wenn der Bergmannssohn euch in das Gedächtniß kommt, so vergesst nicht die protestantische Bergknappengemeinde zu St. Ingbert im Rheinland!

Von dem Rheinlande wenden wir uns nach dem Land der vielgeprüften und lange bewährten Glaubensstreue, nach Schlesien, und weisen auf eine junge Gemeinde, welche unserer Pflege bedarf, **Ottmachau**. Vierhundert unsrer Glaubensgenossen wohnen in dem Städtchen und in 44 umliegenden Dörfern zerstreut. Seit 1793 hat diese Gemeinde zuweilen einen Geistlichen zu sich gerufen, der dann einen Gottesdienst mit ihr hielt. Seit 1827 durfte sie jeden Monat in dem Rathhause saale sich zu einem Gottesdienste versammeln. Seit 1845 hat sie einen eigenen Geistlichen, zu dessen Befoldung die Huld des Königs, die Steuern der Gemeinde und die Gaben unseres Hauptvereins für Schlesien gemeinsam beitrugen. Seit 1848 wurde der Saal des Rathhauses ihnen entzogen; der Ritteraal eines nahen Schlosses nahm die obdachlose Gemeinde auf; aber eine heimatlose ist sie auch heute noch, und ein Wink oder Wort wäre hinreichend, sie aus dem Ritteraal zu weisen, in welchem sie doch nur ein Fremdling ist. Sie hat einen Bauplatz gekauft, welcher für Kirche, Pfarr- und Schulhaus groß genug ist; 500 mühsam ersparte Thaler hat sie dafür gegeben, 1000 Thaler ist sie darauf schuldig geblieben; sie hat auf den Verein gehofft, der das laute Versprechen gegeben hat,

der Noth der bedrängten Gemeinden sich anzunehmen und sie der evangelischen Kirche zu erhalten. Aber außer den jährlichen Gaben des Schlesiſchen Hauptvereins hat ſie biſher kaum Almosen ſtatt Gaben erhalten. Sie hat jedoch ihr Vertrauen nicht weggeworfen und ſich ſelbſt geſagt: Geduld iſt noth; es kann nicht Alles auf dem weiten Arbeitsfelde zugleich geſchehen; Geduld und Hoffnung; die Reihe kommt auch an uns! So hat die Gemeinde gedacht; und was werden wir antworten? Laßt uns mit der That antworten und beweifen, daß ſie ihr Vertrauen nicht weggeworfen hat, und daß ihre Hoffnung nicht zu Schanden werden ſoll!

Doch wir brechen ab, wiewohl ungern. Viele Noth haben die wenigen Zeilen dieſes Blattes beſchrieben; werden ſie viele Hülfe bringen? Wir hoffen es! Und mit der Hoffnung ſagen wir euch, ihr jungen Gemeinden: Wachſet und werdet männlich und kräftig, ſtark im Geiſt, treu im Glauben und Gottes Gnade ſei mit euch! Und zu euch, ihr alten Gemeinden: Mit euch ſei der Gott eurer Jugend und erfülle an euch ſein Wort: Ich will euch tragen im Alter und heben, helfen, erretten! Und zu euch, Deutſche Proteſtanten, ſagen wir unſer altes Wort: Laßt uns Gutes thun an Jedermann, allermeiſt an des Glaubens Genossen; Amen.

Der Centralvorſtand.

Manchem unſrer lieben Mitbürger wird vielleicht die Liſte, die wir mit der Bitte um Beiträge für unſern Verein herum geſchickt haben, nicht vorgelegt worden ſein. Mit Beziehung auf den vorſtehenden neuen Hülferuf des Leipziger Central-Vorſtandes wiederholen wir daher unſere Bitte nochmals öffentlich: jede, auch die kleinſte Liebesgabe wird von jedem der Unterzeichneten mit herzlichem Danke angenommen.

Zugleich bemerken wir, daß der Hamburger Suſtav-Abolph-Verein zum Beſten der Evangel. Gemeinde zu Offenburg in Baden vor kurzem ein Kunſtwerk veröffentlicht hat, das nicht nur die Beachtung der Mitglieder unſeres Vereines, ſondern wegen ſeines bedeut-



tenden künstlerischen Werthes, auch jedes Kunstfreundes in hohem Grade verdient. Es stellt den großen Moment der Evangel. Geschichte dar, wo Christus die Jünger beten lehrt; und ist eine lithographirte Copie einer großen Sepia-Zeichnung von **Friedr. Overbeck**, welche, als Glasgemälde ausgeführt, ein Fenster der Katharinen Kirche in Hamburg schmückt. Ein Werk Overbecks, eines unsrer ersten Meister im Fache der religiösen Malerei, bedarf keiner Empfehlung; die Zeichnung für den Steindruck ist von dem rühmlichst bekann-
ten **Otto Specker** mit gewohnter Meisterschaft ausgeführt und giebt das Original in getreuer Abbildung, in derselben Größe und in gleicher Färbung wieder. Wir machen daher nur noch darauf aufmerksam, daß das Blatt nach Format und Gegenstand ein vortreffliches Pendant bildet zu der Lithographie des Altargemäldes unsrer Marktkirche, die viele unserer lieben Mitbürger bereits besitzen werden.

Der Preis von nur **Einem Thaler** für das Exemplar ist so außerordentlich billig, daß schwerlich ein ähnliches Werk zu gleichem Preise zu haben sein dürfte.

Die Pfeffer'sche Buchhandlung hat uns die Ausstellung des uns zugeschickten Probeblattes in ihrem Geschäftslocal gestattet; dort kann es zu jeder Stundeesehen werden; auch liegt daselbst eine Subscriptionsliste aus, in welche wir bitten Namen, Wohnung und Zahl der Exemplare einzutragen. Nachdem die Liste geschlossen ist, werden wir jedem Subscribern die von ihm verlangten Exemplare zusenden und um Zahlung des Preises bitten lassen.

Halle, den 6. August 1855.

Der Vorstand des Hallischen Zweigvereins der
Gustav-Adolph-Stiftung.

Berger (Inspector). **Colberg** (Stadtrath). **Dry-
ander**. **Ekstein**. **Franke**. **Lippert**. **Ulrici**.
Werther I. (Kaufmann). **Wolf** (Diaconus).

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von **Dr. Ekstein**.

Unwiderruflich bis Donnerstag den 23. d. M.

Zu Ausstattungen und häuslichem Bedarf.

Von einer Wohlwollenden Behörde ist mir die Erlaubniß zu Theil geworden, meinen Ausverkauf in hiesiger Stadt **noch von Dienstag den 21. bis Donnerstag den 23. d. M.** im Gasthof zur Stadt Hamburg, gr. Steinstraße Zimmer Nr. 20, fortsetzen zu dürfen.

Reine Leinwand und Damast-Gedecke weit unter den Fabrikpreisen!

So wohlfeil noch gar nicht dagewesen!

Für den mir so zahlreich gewordenen Besuch und günstigen Absatz bei meiner Anwesenheit hier meinen Dank sagend, werde ich, **RS um Rückfracht für die noch vorhandene Waare zu vermeiden**, meinen Aufenthalt am hiesigen Orte nur noch **von Dienstag den 21. bis Donnerstag den 23. d. M.** verlängern, und während dieser Zeit zur möglichst gänzlichen Räumung des Lagers um **RS 10 Prozent billiger als seither** **RS** verkaufen. Dafür, daß ich nur **RS reine Leinwand** **RS** ohne irgend eine Beimischung von Baumwolle, dem Publikum zum Kaufe biete, spricht die von mir ausgesetzte **RS Prämie von 100 Thlr. Gold**, **RS** welche ich demjenigen zahle, der in einem Stück meiner Leinwand auch nur die geringste Beimischung von Baumwolle finden kann.

Preis-Verzeichniß,

aber nur zu festen Preisen!

Ein Stück Leinwand zu einem Duzend Hemden, mittelfein, durabel und kernig gearbeitet, früher 12 Thlr., wird jetzt für 8 Thlr. verkauft.

Feinere Zwirn-Leinwand zu 14, 16—20 Thlr., wird jetzt für 10, 12 und 14 Thlr. verkauft.

Extra feine Leinwand zu Oberhemden und Bettwäsche, im Preise von 20—50 Thlr., wird für 12—20 Thlr. verkauft. — Eine starke schlesische Creas-Leinen zu Arbeitshemden, das Stück, welches früher 12 Thlr. kostete, jetzt mit $9\frac{1}{3}$ Thlr.

Mein Aufenthalt dauert nur noch bis 23. August c.



Tischzeuge: Ein feines und rein leinenes Damast-Gebed für 6 Personen von 4 bis 8 Thlr.

Schachwis-Gebede zu 6 Personen, welche früher 5 Thlr. gekostet, jetzt für 2²/₃ Thlr.

Eine große Auswahl eleganter Damast-Gebede in den neuesten Dessins von 5 bis 20 Thlr.

Handtücher: Eine bedeutende Partie in Schachwis und Damast

Taschentücher: Rein leinene Zwirn-Taschentücher, bisher 5 Thlr., jetzt für 3 Thlr. pro Duzend.

Dergl., mittlere Sorten, für 2 bis 2¹/₂ Thlr.

Feine Greiffenberger Taschentücher für Damen, das Duzend von 4 bis 8 Thlr.

Bei Einkäufen von ganzen Ausstattungen oder sonst großen Quantitäten werden noch extra 2% Rabatt bewilligt.

U Von der außerordentlichen Billigkeit der Preise und vorzüglichen Qualität meiner Waaren wird jeder mich beehrende Käufer sich leicht durch eigene Anschauung überzeugen, und ersuche ich das geehrte Publikum, diese günstige Gelegenheit wahrnehmen zu wollen, da sich eine solche nicht so leicht wieder ereignen dürfte.

Schottländer aus Breslau.

Bekanntmachung.

Das den Handarbeiter Schönemann'schen Eheleuten gehörige, hieselbst zu Glauche, Schützengasse Nr. 13 belegene Haus mit Zubehör, soll im Wege der Licitation verkauft werden.

Im Auftrage der Besitzer habe ich hierzu Termin auf

den 15. Septbr. cr. 10 Uhr

in meinem Geschäftslocale anberaumt und lade hierzu Kaufliebhaber mit dem Bemerken ein, daß die Verkaufsbedingungen und der Hypothekenschein täglich in meinem Geschäftslocale eingesehen werden können.

Halle, den 16. August 1855.

Der Justiz-Rath **Fritsch.**

Wegen Mangel am Raum sind einige Gebett Federbetten zu verkaufen kl. Klausstraße Nr. 4 im Laden.

In die der „Aufforderung an unsere Mitbürger zur Betheiligung an der in hiesiger Stadt einzuführenden Gasbeleuchtung“ beigefügte tabellarische Uebersicht des höchsten Kostenbetrags der Privatflammen für ein Jahr haben sich leider folgende sinnentstellende Druckfehler eingeschlichen, welche hierdurch nachträglich zur Kenntniß der Hrn. Empfänger jener Aufforderung gebracht werden:

In der ersten Colonne sub I und II steht: „Argentischer Brenner“. — Es soll heißen: „Argand'scher Brenner“.

Ebenbaselst sub I bis IV steht: „Loth“. — Es soll heißen: „Loch“.

Ebenbaselst steht „VI“ statt „IV“.

In der letzten oder 9. Colonne heißt es: „Lichtstärke im Verhältniß zu Nachtkerzen“. — Es soll heißen: Lichtstärke im Verhältniß zu „Wachskerzen“.

Besterer Druckfehler kehrt in dieser ganzen Colonne wieder. Halle, den 16. August 1855.

Der Vorsitzende der Commission zur Einführung der Gasbeleuchtung
vom Hagen.

A u c t i o n.

Dienstag den 21. August c. Nachmitt.
2 Uhr Fortsetzung der Versteigerung von
Meubles zc., Schnittwaaren, Herren- und
Damen-Kleidern, Gewehren, Cigarren,
Weine zc. zc.
Carl Pösgoldt.

A u c t i o n.

Am ersten Hofmarkttage, als am 10.
September c. Vormittags 10 Uhr, im Ge-
höft des Herrn Amtmann Heine vor dem
Steinthore hier, Versteigerung von allerlei öco-
nomischen Wirthschaftsgeräthschaften, Lei-
terwagen, verschiedenen Kutschwagen zc. zc.,
wozu noch passende Gegenstände angenommen werden.
Carl Pösgoldt.

Retourbriefe.

1) Reichel in Züterbog. 2) v. Ziegler in Kreuth. 3) Rauchfuß in Leipzig. 4) Becker in Berlin. 5) Schaege in Leipzig.

Halle, den 18. August 1855.

Königliches Post-Amt
Fesca.

Von verschiedenen Seiten aufgefordert, den Rotationsapparat (Magnet-Electricität) gegen Rheuma, Gicht und Nervenschwäche dem Publikum durch Billigkeit zugänglicher zu machen, bemerke ich, daß wenn derselbe ohne weiteres Krankeneramen gebraucht wird, für die Viertelstunde 5 Sgr. bezahlt werden soll. Die Stunden sind Nachmittags von 2 Uhr an. Die Application habe ich Herrn Chirurg Nischke übertragen.

Lieftrunk, kl. Berlin Nr. 1.

Das in hiesiger Neustadt Nr. 7 belegene Wohnhaus, 4 Stuben nebst Zubehör enthaltend, soll im Ganzen oder unter Umständen getheilt vermietet werden.

Ein gutes Schlaffopha, Stühle, Kleiderschrank und andere Meubles, nebst Betten und Wirtschaftssachen, sind in der gr. Ulrichsstr. im Hecker'schen Hause, 2 Tr. im Seitengebäude zu verk. Morgens von 8—11 Uhr.

Kohlensaures Brunnenwasser, ein ebenso erquickendes als gesundes Getränk, die einfache Flasche 3 $\frac{1}{2}$ Sgr., die Doppelflasche 5 Sgr., einschließlich der Flasche.

Selterwasser, die einfache Flasche 4 Sgr., die Doppelflasche 6 Sgr.

Kohlensaures Bitterwasser und **Soda-**
wasser empfiehlt
Carl Brodtkorb.

Kirschsaft zum Einkochen, frisch von der Presse weg, und **Kirschsaft mit Zucker** eingekocht bei
Carl Brodtkorb.

Hausverkauf.

Das Haus gr. Märkerstr. Nr. 4 steht zum Verkauf, oder auch der Laden in demselben zu vermieten. Der Ausverkauf der Bücher dauert fort.
Wittwe Schönahn.

Klavire stimmt gut und billig **Fischer**, Rathhausgasse Nr. 18 bei Rahnefeld & Comp.

Eine Kommode, ein 6 Fuß hoher Spiegel sind wegen Mangel an Raum spottbillig zu verkaufen Magdeburger Chaussee Nr. 5.

Portemonnaies und Cigarren-Etui's in schöner Auswahl bei **W. Herrig**, Schmeerstraße und Ruhgassenecke.

Eine Bude, zum Verschließen, ist zu verkaufen
Mittelstr. Nr. 15.

Ein Mädchen, welches die Küche gründlich versteht, findet zum 1. Oct. Dienst bei Fr. Prof. **Dunker**.

Mädchen zur Arbeit werden gesucht in der Wattenfabrik bei **Hoffmann**, Leipzigerstr. Nr. 25.

Ein ordentliches Mädchen sucht einen Dienst vor dem **Steinthor** Nr. 1.

Es wird zum sofortigen Antritt eine Aufwärterin gesucht. Zu erfragen gr. Ulrichsstraße Nr. 28.

Meine Wohnung ist von jetzt ab **Breitestraße** Nr. 4. Auch können sich wieder junge Mädchen zur Erlernung der feinen Weißnäherei und Stickerie melden.

Berwittwete **Wilhelmine Wilschauer**.

Einem geehrten Publikum und meinen Freunden die ergebensste Anzeige, daß ich von jetzt an nicht mehr in dem Lager eleganter Herrenkleider, sondern **nur in meiner Wohnung** gr. Ulrichsstr. Nr. 37 wieder anzutreffen bin, und werden Bestellungen (nicht das Lager zc. betreffend) daselbst wie früher unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung pünktlich effectuirt.

I. Dreese, Schneider.

Ein starker gebrauchter Kinderwagen wird zu kaufen gesucht alter Markt Nr. 17.

185 Thlr. sollen mit Verlust credit werden. Näheres bei **J. Kleist**, Schmeerstr. Nr. 16.

12000, 1800 und 600 Thlr. werden gegen puplicarische Sicherheit zu leihen gesucht **Brüderstr. Nr. 16** eine Treppe.

Eine geräumige Stube und Kammer ist zum **1. Oct.** zu vermietthen. Näheres zu erfragen **Brüderstraße Nr. 13**, 3. Etage.

Zwei freundliche ausmeublirte Stuben sind an einzelne Herren zu vermietthen. Das Nähere zu erfragen (**Ermitage Nr. 10.**)

Eine geräumige Wohnung mit ein paar Kammern, Küche, allem Zubehör ist zu vermietthen **Bruno.warte 19.**

Eine freundliche Wohnung von Stube, Kammer und Küche ist **Landwehrstraße Nr. 2** vor dem Leipziger Thore zu vermietthen.

Leipziger Vorstadt, **Martinsgasse Nr. 7**, ist die **Bel. Etage**, bestehend aus **4 Stuben**, **2 Kammern** und sonstigem Zubehör, zu vermietthen.

In meinem Hause auf dem Strohhofe sind zwei Logis 1 zu 18 und 1 zu 28 Thlr. zu vermietben. Näheres Strohhofsſpize Nr. 20.

Wegen Verſetzung eines Beamten iſt noch ein freundliches Logis für 30 Thlr. zum 1. Oct. c. zu beziehen neben dem Bürgergarten Nr. 2.

Eine Stube, 2 Kammern und 1 Stube, 1 Kammer, Küchen ſind zum 1. Oct. zu beziehen Kellnergaffe 3.

Drei Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, vorn heraus nahe der Poſt; deſgleichen 1 Stube, Kammer und Zubehör hinten heraus ſind zum 1. Oct. zu beziehen gr. Steinſtraße Nr. 23.

Zwei freundliche Stuben in der Manniſchen Straße mit allem Zubehör ſind noch zu vermietben. Das Nähere iſt zu erfragen bei Blau an der alten Poſt.

Schlafſtellen mit Beköſtigung ſind Manniſche Str. 23.

Stuben und Kammern ſind zu vermietben, 1 für 10 und 1 für 20 Thlr., Geiſtſtraße Nr. 38.

Eine Stube, Kammer, Küche iſt zum 1. Oct. zu vermietben Landwehrſtraße Nr. 2. Auch kann daſelbſt Schutt gegen Vergütung à Fuhre 1 Sgr. abgeladen werden.

Alter Markt Nr. 25, hohes Parterre links, iſt ein Logis von 3 Stuben, 3 Kammern, verſchloſſenem groſſen Vorſaal, Küche und Zubehör zu vermietben und zum 1. October zu beziehen.

Zwei hübsche Wohnungen zu 60 und 40 Thlr. ſind zu vermietben, erſtere zum 1. Oct., letztere ſogleich zu beziehen im Hauſe Laubengaffe Nr. 9.

Ein Mädchen mit guten Attesten zu aller Hausarbeit wird zum 1. Oct. gesucht gr. Märkerstr. Nr. 6 1 Z.

Eine ehrliche anständige Person, die bei freier Wohnung die Aufsicht zum 1. Oct. übernehmen will, kann sich melden gr. Steinstr. Nr. 69.

Zur Betreibung eines Geschäfts, einschließlich Wohnung, wird eine Parterre auf dem Leipziger Platz oder in der Franckensstraße zu miethen gesucht. Offerten unter P. gefälligst an die Exped. d. Blattes zu richten.

Eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern mit Zubehör ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten und zum 1. Oct. zu beziehen lange Gasse Nr. 1, Meyer's Bad. Zu erfragen rechts im Garten.

Geißstraße Nr. 8 ist die erste Etage, welche an Herrn Major Rost in Magdeburg vermietet war, wegen Todesfall anderweit zu vermieten und zum 1. Oct. zu beziehen.

J. C. Machetanz.

Verloren wurde am Sonntag Nachmittag von der Mittelwache, Mauergasse lang, bis zur Rammischen Straße ein Portemonnaie. Der ehrliche Finder wird gebeten, es abzugeben Glauch. Kirche 1, zwei Treppen.

Ein schwarzer Pudel ist zugelaufen und kann gegen Erstattung von Insertionsgebühren und Futterkosten abgeholt werden kl. Brauhausgasse Nr. 15.

Nabeninsel.

Dienstag von Nachmittag 4 Uhr an Concert bei
Natsch.

Berichtigung. Der verstorbene Rentier Kröbel ist nicht 57 Jahr 11 Monat, sondern 63 Jahr 11 Monat alt geworden.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)